

die von anderen am rechten Flügel der Armee von Stoen vorrückenden Truppen in breiter Front überdeckten wurde, führt erst von Boljevo an diesen Namen, wo der Fluss durch den Zusammenfluss der Jablonica und des Gradac gebildet wird. Nicht selbst ist im höchsten Grade bedroht. Hier haben wir die reichliche Anwesenheit zu suchen, nach deren Niederwerfung ein weiterer Widerstand jede Aussicht verliert. Die Stadt ist durch einen starken Fortsgürtel geschützt, der einen Umfang von 40 Kilometern bei 8 bis 15 Kilometern Durchmesser besitzt. Auch dürften die Gebirgsstämme an der Mlava stark befestigt sein.

Die Entscheidung bei Radovo.

Sofia prangt im Sämann der Flaggen. Der Jubel der Bevölkerung über die Vereinigung der bulgarischen mit den Truppen der Zentralmächte ist grenzenlos. Die Bedeutung der Vereinigung der verbündeten Truppen in der Nordostseite Serbiens ist ungeheuer und wird sich bald im ganzen Umfang zeigen. „Kamvona“ schreibt, daß dies Zusammenstreffen die Sicherheit und das Geborgenheit Bulgariens für alle Zukunft bedeute. In ähnlichem Sinne äußern sich alle Mächte. Man erwartet, daß bereits in den nächsten Tagen die rasche Arbeit der bulgarischen und deutschen Ingenieure die zerstörten Eisenbahnverbindungen wiederhergestellt haben wird. Mit welcher Schnelligkeit und Biegsamkeit gearbeitet wird, kann daraus ersehen werden, daß die Donauschiffahrt in beschränktem Umfang schon wieder aufgenommen worden ist. Die bulgarischen Minenarbeiter haben bereits fast alle Minenfelder abgegraben, so daß einem Schiffsverkehr wie in Friedenszeiten nichts mehr im Wege stehen wird.

Orsova, 29. Oktober.

Mit der Vereinigung der bulgarischen und deutsch-österreichischen Armeen ist der Balkanfeldzug für unsere Gegner verloren, da sie den Hauptzweck ihrer Operation, die Trennung der deutsch-österreichisch-ungarischen und der bulgarisch-türkischen Armeen nicht aufrechterhalten konnten. In der kommenden Entwicklung des Krieges werden nun die Erfolge, die unter den denkbar ungünstigen Bedingungen errungen wurden, nicht mehr in Frage gestellt werden.

Radovo in Brand.

Die „Times“ melden über den Kampf bei Radovo: Die Besetzung von Kefia durch die Österreicher fand nach mehrstündiger schwerer Beschussung statt. Die Truppen zogen dann in 80 Booten über die Donau und rüdten sofort bis Radovo vor. Am Montag wurde die Stadt völlig geräumt, während die Bevölkerung flüchtete. Am Dienstag morgen war Radovo in Flammen gehüllt. Die sich zurückziehenden Serben hatten die Stadt und das Petroleumdepot in Brand gesetzt. Unter den serbischen Flüchtlingen, die sich nach Rumänien retteten, befanden sich mehrere serbische Offiziere und alle Zivilbehörden Radovos.

Das Vorgehen der Bulgaren.

Der österreichisch-ungarische Militärattaché in Sofia, Oberst Bladimir Lexa, erklärte einem ungarischen Journalisten:

Die Schnelligkeit und Gründlichkeit der bulgarischen Kriegsoptionen kann nicht genug gewürdigt werden. Die Lage ist vortrefflich. Auf der letzten wichtigen Linie Katschank-Mitrovica bringen die Bulgaren mit großem Ungestüm vor. Ist auch diese Linie besetzt, dann ist Serbien auch vom Südwesten ganz abgeschlossen. Telefon- und Telegraphenleitungen sind allenthalben durchschnitten.

Bei Bajecar und Anjasevac wurden eine große Anzahl Gefangener gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die serbischen Soldaten rekrutierten aus allen Aufgebots und waren zum Teil noch mit Zivilkleidung versehen. Ihre Waffen waren hauptsächlich englischer Herkunft.

Serbiens Bollwerk Kragujevac.

Den über Boljevo aus vordringenden deutsch-österreichischen Hauptkräften stellten sich die Befestigungswerke von Kragujevac in den Weg. Diese einstige Residenz der serbischen Fürsten ist augenblicklich der Hauptwaffenplatz des Landes. Aus den dortigen Waffenfabriken und Munitionslagern schöpft Serbien seine letzte militärische Kraft. Rings um die Stadt ziehen sich steile, leicht zu verteidigende Berge als ein natürlicher Festungsring, der seinerzeit der österreichischen Offensive ein Halt gebot. Nach den Meldungen deutscher Korrespondenten wird zweifellos die bereits über Tapola hinaus vorgebrungene Armee Königs sowie die anschließende Armee Gallwitz hier vor die Hauptentscheidungsschlacht gestellt werden.

König Peter geflüchtet?

Nach einer Meldung des Blattes „A Vllaga“ soll König Peter nicht mehr in Serbien weilen. In den letzten Wochen sei der König von Melancholie befallen worden, und man habe ihm geraten, eine auswärtige Kuranstalt aufzusuchen. Der König habe den Weg über Albanien genommen.

Erfolge bulgarischer Küstenbatterien.

Ein 24-Zentimeter-Geschütz der Küstenbatterie in Tafa traf den Weg des russischen Kriegsschiffes „Sinope“ und verurteilte an Bord eine Explosion. — Nach Meldungen aus Warna trafen die Geschütze der bulgarischen Artillerie ein russisches Flugzeug, das ins Meer stürzte.

Deutsche Organisation in Serbien.

Wie in Rußland, so ist auch in Serbien die deutsche Organisation den kämpfenden Truppen auf dem Fuße gefolgt. Die Verbindung über die Donau besorgt eine ganze Flottille von Dampfern und Schleppern, abgesehen von zahlreichen Kriegsschiffen. Von Belgrad nach Ripani arbeitet schon die Eisenbahn, ebenso wie die Industriebahn nördlich der Stadt Belgrad. Unaufhörlich werden neue Betriebsmittel für diese Bahnen übers Wasser gesetzt. Feldbahnen im Anschluß sind bereits im Bau. Arbeiter- und Schuttparteibteilungen, sogar Trupps von Bäuerinnen, alle mit vorzüglichsten neuen Werkzeugen ausgestattet, bessern die Straßen aus. Lastenautos und im Anschluß daran leichtes Trainubewerk, zweirädrige Karren und Tragtiere sichern den Nachschub an jeglichem Bedarf. Die Versorgung bis in die vordersten Linien ist vorzüglich.

Cadornas große Offensive.

Ein italienischer Tagesbefehl.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei einem gefallenen italienischen Offizier wurde folgender Tagesbefehl des italienischen 7. Armeekorps gefunden.

Offiziere und Truppen des 7. Korps!

Es steht eine allgemeine große Offensive bevor, an der das 7. Korps hervorragenden Anteil nehmen wird. Unser erlauchter Armeekommandant hat seinen Angriffsbefehl mit dem Wort Sieg geschlossen, was für uns gleichzeitig ein Ansporn und ein Glückwunsch sein soll. Ich rechne auf

jeden einzelnen von Euch sicher, daß jeder tapfer seine Pflicht tun wird mit Aufwand aller Energie und all Eurer körperlichen und geistigen Kraft. Bedenket, daß die Augen ganz Italiens und aller anderen Heere auf Euch gerichtet sind, bedenket, daß es Euch durch einen einzigen kräftigen Angriff gelingen kann, den größten Vorteil für Euer Vaterland zu erringen und ewigen Ruhm für die Armee und für Euch selbst zu ernten. Der Gegner ist schon zermürbt und wankt und wird Euren Schlägen nicht mehr widerstehen können, wenn Ihr ihn beim Angriff die ganze Gewalt Eures unwiderstehlichen Willens zum Sieg fühlen lassen werdet. Mut, Kameraden! Macht, daß man eines Tages von Euch sagen kann: Er kämpfte und siegte am Karst, und immer vorwärts bis zum Schluß für Italien und für den König.

Der Kommandant des 7. Korps.

Generalleutnant Vecchi Giraldi.

Dieser Befehl beweist, welche große Bedeutung die italienische Heeresleitung den Kämpfen der letzten Tage beimah und welche herbe Enttäuschung das Mißlingen dieser großen Offensive für sie sein muß.

Ein blutiger Tag.

Wie andere Berichte aus Wien erkennen lassen, war von den Schlußtagen an der Monzofront der 28. Oktober der schwerste und blutigste. Gegen den Görzer Brückenkopf, der offenbar um jeden Preis erobert werden sollte, erreichte die Tätigkeit der italienischen Geschütze den Höhe-

Ehren -Tafel



der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Hugo Günther, Grumbach

Soldat im 13. Infanterie-Regiment Nr. 178.

Friedrich Forkel, Klipphausen

Soldat im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 101.

Alwin Rülker, Klipphausen

Soldat im 13. Infanterie-Regiment Nr. 178.

Paul Grafe, Weistroppe

Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102.

Hermann Rucker, Taubenheim

Landwehrmann im Landw.-Int.-Reg. Nr. 103.

Max Kubasch, Taubenheim

Unteroffizier im 13. Infanterie-Regiment Nr. 178.

Ribin Wagner, Taubenheim

Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 352.

Otto Rasch, Steinbach

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 229.

Paul Richard Engel, Neukirchen

Landsturmmann im Landsturm-Infanterie-Bataillon Meissen.

Hugo Ralle, Tanneberg

Grenadier im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100.

Karl Nikol, Neutanneberg

Soldat im 13. Infanterie-Regiment Nr. 178.

Paul Günther, Burkhardtswalde

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103.

Ehre den Tapferen!

Nun ruhet sanft im Ehrengrab,
Befreit von allen Schmerzen;
Die Liebe, die Euch hier umgab,
Lebt fort in unsern Herzen.

punkt, um 8 Uhr vormittags begann das Feuer aus Kolber. Um die Mittagsstunden steigerte es sich insbesondere gegen den Monte Sabotino und den Hüden von Bodorno an einem Trommelfeuer, das an Bestigkeit, Dauer und Munitionsaufwand der schwersten Geschütze das Feuer sowohl der früheren Tage der jetzigen Schlacht, wie auch das der heftigsten Jultage im Görzischen bedeutend überbot. Nach sechsständiger Vorbereitung durch solches Artilleriefeuer schritt der Feind zum Angriff gegen den Monte Sabotino und den Bodgorarücken. Den Monte Sabotino griffen 5 bis 6 Bataillone an, denen starke Reiterverbände folgten. Aber nur im südlichen Flügel dieses Abschnittes erreichte der Angreifer unsere schon völlig zerstörten Gräben. Sogleich wurde er wieder hinausgeworfen. Die Hauptkräfte wurden durch ein vernichtendes Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zu verlustreicher

Flucht der Italiener

Flucht der Italiener gezwungen. Auch der Einsatz neuer feindlicher Reiterverbände den Angriff nicht nochmals vorzutragen. Das Vorfeld des Monte Sabotino und die Bodgorahöhe sind mit Feindbesatzungen überfüllt. Ein gegen den Raum von Bevno eingeleiteter italienischer Angriff scheiterte im Kreuzfeuer unserer Batterien. Gegen die Hochfläche von Dobberdo setzten nach 3 Uhr nachmittags, als sich auch hier das Artilleriefeuer zur größten Festigkeit steigerte hatte, ebenfalls starke Infanterieangriffe ein, die blutig zurückgeschlagen wurden. Die Angriffsbewegungen bei Selz und östlich Mondria erlitten schon im Geschütze- und Artilleriefeuer. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf und im Abschnitt nördlich davon bis zum Arn hatte die Angriffstätigkeit der Italiener bekanntermaßen während der ganzen Schlacht

nicht ausgeübt. Die Verteidiger des Arn-Brück hatten wieder zwei feindliche Vorstöße abzuweisen.

Der englische König schwer verletzt.

Durch einen Sturz mit dem Pferde.

König Georg von England hat sich durch einen Sturz vom Pferde bei der Besichtigung der Front in Frankreich eine schwere Quetschung und Gehirnerschütterung zugezogen. Er liegt mit starkem Fieber zu Bett und wird das Zimmer vorläufig nicht verlassen können.

Aus dem englischen Hauptquartier wird dazu gemeldet: Am 29. Oktober früh verließ der König das Quartier etwas vor 10 Uhr, um sich nach einer kleinen Stadt zu begeben, wo er den kommandierenden General der ersten Armee traf. Die Gesellschaft verließ die Automobile und stieg zu Pferde. Sie ritt nach einer großen Ebene, wo die Truppen eines Korps der ersten Armee zur Inspektion aufgestellt waren. Der König ritt die Glieder ab und inspizierte jede Abteilung eingehend, während er wiederholt Fragen an die ihn begleitenden Offiziere richtete. Der Regen fiel in Strömen und ein heftiger Wind wehte. Der König verließ die Ebene, um nach einem kurzen Ritt den Kommandanten eines anderen Korps der ersten Armee zu treffen und einige Tausend Soldaten zu inspizieren. Da geschah das Unglück. Das Pferd des Königs schredte vor den Durraufen der Truppen, die auch die Mäuser schwenkten, und häuete sich. Der König verlor das Tier zu bändigen, aber es häuete sich noch einmal und überschlug sich nach rückwärts. Der König fiel zu Boden. Die Offiziere, die sich in der Nähe befanden, eilten herbei und brachten den König nach dem Automobil, das langsam wegfuhr.

Der König im Granatfeuer?

Während die amtliche englische Darstellung den Unfall des Königs dem Scheitern eines Pferdes infolge des Jubels der Soldaten zuschreibt, soll nach Meldungen von französischer Seite das Scheitern des Pferdes durch das Blasen von Granaten in unmittelbarer Nähe des Königs, des Präsidenten und des Prinzen von Wales verursacht sein.

Generalissimo Joffre in London.

Der französische Oberbefehlshaber General Joffre weilte in London. Er besuchte das Kriegsministerium, das er später mit Ritchener verließ. Joffre nahm auch an einer Beratung im Ministerium des Innern teil, wobei auch Asquith, Ritchener, Balfour und Lloyd-George anwesend waren. Später hatte Joffre eine besondere Konferenz mit Lloyd-George.

Kleine Kriegsgeschichte.

Wien, 31. Okt. Kaiser Franz Joseph hat den Generaldirektor der Flodomerte Karl Freiherrn von Stoda zum Generalingenieur der Marineartillerie im Verhältnis außer Dienst ernannt.

Wien, 31. Okt. Die serbische Heeresleitung verheimlicht den Soldaten die Niederlagen. Ein soeben gefangener serbischer Hauptmann war weder vom Fall Belgrads noch von Bulgariens Kriegserklärung unterrichtet.

London, 31. Okt. Nach amtlicher Mitteilung betragen die gesamten britischen Verluste auf allen Gebieten 493 294 Mann, davon 101 652 tot, 317 465 verwundet und 74 177 vermisst.

London, 31. Okt. Nach der „Times“ wird Kanada im Dezember insgesamt 200 000 Mann und im nächsten Frühjahr insgesamt 250 000 Mann Soldaten aufgestellt haben.

Haag, 31. Okt. Der gescheiterte englische Panzer „Arant“ gilt jetzt für vollständig verloren, da das Vorderschiff auf der Klippe festliegt und der Sturm noch immer weiter anhält.

Amsterdam, 31. Okt. Der japanische Botschafter in London unterzeichnete am 19. Oktober einen Vertrag, wonach Japan sich der Verpflichtung Frankreichs, Englands und Russlands anschloß, seinen Separatfrieden abzuschließen.

Mandschui, 31. Okt. Der britische Dampfer des Hilfskomitees „Daffield“ ist bei den Downs von einem deutschen Unterseeboot angehalten und dann wieder freigelassen worden.

Kopenhagen, 31. Okt. Auf der Höhe von Herndstrand stieß ein schwedischer Dampfer ein Unterseeboot und begegnete später einem brennenden Schiff und einem Torpedoböjger nichtschwedischer Nationalität.

Newyork, 31. Okt. Reisende, die mit dem Dampfer „St. Paul“ einetroffen sind, berichten, daß bei dem Bepellungsangriff auf London am 18. Oktober etwa 300 Personen umgekommen sind. Der amtliche Bericht gab die Anzahl der Toten nur mit 56 an.

Washington, 31. Okt. In Beobahn in Massachusetts sind bei einem Brande in einer Armenschule 19 Knaben und Mädchen umgekommen. Ebensootele wurden verletzt. Es befanden sich 700 Kinder in der Schule, als plötzlich eine Explosion stattfand und Flammen emporschlugen.

Stockholm, 28. Okt. Der russische General Krennensky hat wegen privater Angelegenheiten den Abschied mit Pension erhalten. Er ist berechtigt, Uniform zu tragen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Briands erste Tat.

Genf, 31. Oktober.

Wenn Worte helfen können, wäre jetzt Serbien aus der Verlegenheit. Denn wie aus Paris offiziös verlautet, wird der Botschafter der morgigen Erklärung des neuen Kabinetts Briand, der von den äußeren Angelegenheiten handelt, ermutigende Worte für Serbien haben. Und mit einigen eleganten Phrasen soll über die Balkanblamage hinweggegangen werden. Im übrigen hat Briand erklärt, auch seine Regierung wolle den Frieden durch den Sieg erringen, auch er wolle den Militärismus vernichten. Wobei man den braven Briand, der sich durch tausend politische Verwicklungen zum Ministerstuhl emporschlängelte, lassen kann.

Schweden duckt sich nicht.

Stockholm, 31. Oktober.

Wie in anderen neutralen Ländern verhält England auch in Schweden seine Hand auf Handel und Wandel zu legen. Aber die Schweden bleiben feindselig. Die Verhandlungen der von London nach Schweden schon im Juli entsandten Kommission gingen nicht vorwärts. Unter Verhandlungen hat man natürlich das britische Bestreben zu verstehen, die schwedische Ein- und Ausfuhr im Kriegsinteresse Englands überwachend zu können. Besonders sollte Schweden breitgeschlagen werden für die Durchfuhr von Waffen und Munition für Rußland. Das Spiel ist nicht gelungen, die Verhandlungen sind abgebrochen worden, die englischen Sendboten sind brimareit. Sie